

AUGUST 2023

Soforthilfe Report

Die gewaltige Tragödie

Warum wir im krisengeschüttelten Syrien weiterhin dringende Nothilfe leisten und langfristig helfen



Liebe Leserinnen und Leser,



© Foto: DRK/M. Handelman

Millionen Freiwillige bilden die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Damit sind wir das größte humanitäre Netzwerk der Welt. Zusammen mit 190 weiteren Nationalgesellschaften sind wir als DRK rund um den Globus aktiv.

Wie wichtig unser gemeinsamer Einsatz ist, zeigt ein Blick auf die globale Entwicklung: Krisen, Konflikte und Naturkatastrophen nehmen zu. Immer mehr Menschen benötigen dringend Unterstützung!

In Syrien, wo ein katastrophales Erdbeben die Situation der von über zwölf Jahren Konflikt zermürbten Bevölkerung weiter verschlimmert hat. In der Ukraine, wo binnen kurzer Zeit fast die Hälfte der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen ist. Und auch in Deutschland, wo traumatisierte Geflüchtete unsere Unterstützung benötigen.

Gemeinsam mit unseren Schwestergesellschaften können wir bis in die entlegensten Winkel der Welt Leid lindern. Und dank der vielen ehren- und hauptamtlichen Helferinnen und Helfer können wir das ebenso in Deutschland, auch ganz in Ihrer Nähe. Mit Ihren Spenden sind Sie ein wichtiger Teil dieses Netzwerkes. Dafür bedanke ich mich herzlich bei Ihnen.

Ihre

Gerda Hasselfeldt
Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes



© Foto: ICRC

Die gewaltige T

Nach über zwölf Jahren Gewalt und Zerstörung ist d
je. Jetzt müssen die Menschen auch noch die Auswi
Erdbeben bewältigen, das die Region je erlebt hat.

Als am 6. Februar etwa 33 Kilometer nordwestlich der Stadt Gaziantep die Erde bebt, ist die Bevölkerung völlig unvorbereitet. Schon das erste Beben verursacht enorme Schäden in der Türkei und in Syrien. Es folgen zahlreiche Nachbeben. Selbst in der Nähe der 110 Kilometer vom Epizentrum entfernten Stadt Aleppo stürzen Häuser ein.

Insgesamt fallen mehr als 52.000 Menschen den Beben zum Opfer. Über Hunderttausend werden verletzt. Unmittelbar nach der Katastrophe starten erste Transporte des DRK mit Hilfsgütern per Flugzeug und LKW-Konvoi in die Türkei.

Den Syrischen Arabischen Roten Halbmond (SARC) unterstützt das DRK mit einer mobilen Gesundheitseinrichtung. In einer gemeinsamen Anstrengung mit unserer

Schwestergesellschaft stellen wir Decken, Mahlzeiten und Unterkünfte bereit. Psychosoziale Fachkräfte bieten Traumatisierten Unterstützung an. Und ein DRK-Hilfsflug bringt 20 Tonnen dringend benötigte Medikamente nach Damaskus.

KRISE IN DER KRISE

Ein halbes Jahr später ist die Situation weiterhin sehr schwierig. „Die Menschen in Syrien sind einfach erschöpft. Über zwölf Jahre Konflikt haben sie zermürbt“, berichtet Christine Rohe, DRK-Länderreferentin Krisen Nahost. „Dann kam die Covid-Krise hinzu. Letztes Jahr gab es einen großen Cholera-Ausbruch. Und nun hat das schwere Erdbeben noch mehr Leid und Not über die Bevölkerung gebracht.“

Neun von zehn Syrerinnen und



6,8 Millionen

Menschen wurden aufgrund von Gewalt innerhalb Syriens vertrieben.



8,8 Millionen

Menschen in Syrien sind vom Erdbeben betroffen.



15,3 Millionen

Menschen in Syrien benötigen humanitäre Hilfe.

Quelle: Vereinte Nationen

Humanitäre Hilfe umfasst

- die unverzüglich nach Krisen und Katastrophen geleistete notlindernde **Soforthilfe**
- die in Krisenlagen auch längerfristig geleistete **Nothilfe**, z. B. Trinkwasserversorgung oder Bereitstellung von Notunterkünften
- die **humanitäre Übergangshilfe**, die die Vorbereitung für die Entwicklungszusammenarbeit leisten soll
- die in allen drei genannten Phasen integrierte **Katastrophenvorsorge**, um die Folgen künftiger Krisen und Katastrophen bereits im Vorfeld abzumildern, z. B. durch Frühwarnsysteme

tragödie

Die Not in Syrien größer denn die Auswirkungen eines der schwersten

Syrern sind mittlerweile von Armut betroffen. Allein im Norden des Landes leben eine Million Menschen in Zelten und notdürftigen Unterkünften. Selbst Nahrung, Trinkwasser und Medikamente fehlen. Der Import grundlegender Güter ist seit der Covid-Krise noch komplizierter geworden. „Medikamente, die wir im Juli 2022 bestellt haben, sind nach einem Jahr immer noch nicht eingetroffen. Außerdem hat der Ukraine-Krieg dazu beigetragen, dass Lebensmittel und andere Güter deutlich teurer geworden sind“, fasst Christine Rohe die katastrophale Versorgungslage zusammen.

DIE EINZIGE KINDERKLINIK

Das DRK arbeitet seit 2012 mit dem SARC zusammen. In Aleppo unterstützen wir das SARC-Kinderkrankenhaus. „Es ist die einzige spezialisierte Kinderklinik für die gesamte Region, in der sechs Millionen



© Foto: Norwegian Red Cross/Olav A.



© Foto: Picture Alliance

Menschen leben. Sie ist eine von wenigen Einrichtungen, in denen Hilfe kostenlos angeboten wird. Die meisten Menschen in Syrien können es sich nicht leisten, für ihre Behandlung zu bezahlen“, erläutert Christine Rohe.

Die Zahl der Patientinnen und Patienten ist seit dem Erdbeben stark gestiegen. Das Klinikpersonal arbeitet am Ende seiner Belastungsfähigkeit. Darum stellen wir Gelder bereit, um 17 zusätzliche Pflegekräfte und elf weitere Mitarbeitende zu beschäftigen. Außerdem schicken wir Medikamente sowie Sauerstoffflaschen für die Intensivstation und unterstützen den Betrieb von Inkubatoren. „An die Klinik sind weitere Gesundheitseinrichtungen angeschlossen, in denen Frauen kostenlos Schwangerschaftsvor- und -nachsorge erhalten und begleitet von Hebammen sicher entbinden können“, führt Christine Rohe aus.

FRAUEN SORGEN FÜR GESUNDHEIT

Die gemeindebasierte Gesundheitsauf-

klärung gibt darüber hinaus Hilfe zur Selbsthilfe: SARC-Freiwillige schulen lokale Gesundheitsteams. Die zu 50 Prozent aus weiblichen Kräften bestehenden Teams identifizieren in ihren Gemeinden Gesundheitsrisiken und helfen ihren Nachbarinnen und Nachbarn, Gefahren vorzubeugen, zum Beispiel durch Hygienetipps. „Die Rückmeldungen aus den Gemeinden zeigen, dass unsere Arbeit einen positiven Einfluss auf ihr Leben hat. Sie entwickeln gesündere Verhaltensweisen“, berichtet eine SARC-Freiwillige stolz.

WIR DÜRFEN NICHT NACHLASSEN

Es wird noch längerfristig notwendig sein, in Syrien zu helfen. Bitte unterstützen Sie uns, Leid zu lindern.

90 Euro

helfen, das Kinderkrankenhaus in Aleppo mit 15 Windelboxen auszustatten.

Wenn die Sirenen heulen

Für Kinder ist der Krieg in der Ukraine besonders schwer auszuhalten. Gemeinsam mit dem Ukrainischen Roten Kreuz leisten wir psychosoziale Fürsorge.



Wir lassen geflüchtete Kinder mit ihren Sorgen und Ängsten nicht allein.

Wer die spielenden und lachenden Kinder am Basteltisch in einem Schulraum in der Region Odesa beobachtet, kann sich kaum vorstellen, was die Kleinen durchgemacht haben. Seit eineinhalb Jahren vergeht in ihrer Heimat, der Ukraine, kein Tag ohne Gewalt und Angst. Die Bevölkerung versucht, stark zu sein, doch in vielen Regionen ist die Infrastruktur zerstört. Immer mehr Menschen haben keinen oder nicht genügend Zugang zu Medizin, Wasser und Nahrungsmitteln. Von den 35,6 Millionen Menschen, die in der Ukraine leben, werden in diesem Jahr schätzungsweise 17,6 Millionen Menschen humanitäre Hilfe benötigen.

GEMEINSAM HELFEN

Das DRK arbeitet bereits seit vielen Jahren in der Ukraine mit dem Ukrainischen Roten Kreuz (URK) zusammen. Seit im Februar 2022 der Konflikt eskalierte, haben wir unsere Hilfe massiv ausgebaut und lebensnotwendige Hilfsgüter sowie Generatoren bereitgestellt. Auch kooperieren wir noch intensiver mit unserer Schwestergesellschaft, um ihre Ein-

satzbereitschaft aufrechtzuerhalten und nachhaltig zu stärken.

Die acht bis 13 Jahre alten Kinder in Odesa erhalten in einem Projekt, das wir gemeinsam mit dem URK durchführen, psychosoziale Fürsorge. Sie stammen aus Cherson und dem Donbass und mussten aus den umkämpften Gebieten fliehen.

„Es wird gebastelt, man schaut Kino, macht gemeinsam Popcorn und gibt den Kindern so einen Raum, um sich zu entfalten, zu sprechen und auch ein bisschen Spaß zu haben“, berichtet Oana Bara. Unsere Delegierte für globale Kommunikation hat die Kinder vor Ort besucht.

RUHIG IN DEN SCHUTZRAUM

Während des Spielens fangen die Sirenen an zu heulen. Die Kinder stehen ruhig auf und gehen in einen Schutzraum. „Darauf zu achten, dass man links und rechts von sich Wände hat, keine Fenster. Dass kleine Kinder das schon wissen, ist extrem schwierig mitanzusehen. Deshalb ist dieses Projekt auch unglaublich wichtig. Wir dürfen uns nicht nur um die direkte Versorgung kümmern, sondern auch

um die psychologische Gesundheit der Menschen“, betont Oana Bara.

SEELISCHE ERSTE HILFE

Darum haben wir 17 mobile Gesundheitseinheiten, die wir in den Regionen Rivne, Volyn und Odesa unterstützen, um eine psychosoziale Komponente erweitert.

Mobile Gesundheitseinheiten sind speziell ausgerüstete Fahrzeuge, mit denen medizinische Fachkräfte in entlegene, von der Gesundheitsversorgung abgeschnittene Gemeinden fahren. Wir haben die Mitarbeitenden psychologisch geschult, sodass sie neben körperlicher auch seelische Erste Hilfe leisten können.

Wir unterstützen außerdem den häuslichen Besuchs- und Pflegedienst des URK. Die Mitarbeitenden helfen älteren und kranken Menschen sowie Menschen mit Behinderungen beim Einkauf, bei der Hausarbeit oder beim Kochen. Bettlägriige Patientinnen und Patienten unterstützen sie bei der Körperpflege. Mit Mitteln des DRK haben bereits 3.600 Menschen Medikamente und Pflegehilfsmittel wie Gehhilfen oder Toilettenstühle erhalten.

DER BEDARF DAUERT AN

Unabhängig von der Dauer des Konflikts werden wir vor Ort noch viele Jahre helfen müssen. Bitte unterstützen Sie uns dabei mit Ihrer Spende!

75 Euro

**helfen, psychosoziale
Projekte für Kinder zu
fördern.**

Kleine große Schritte

Im Psychosozialen Zentrum bietet der DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Stadt traumatisierten Geflüchteten und Folteropfern Therapiemöglichkeiten, Rückhalt und Hilfen zur Alltagsbewältigung an.



Geflüchtete Frauen haben es besonders schwer, sich in einem für sie fremden Land Hilfe zu suchen. (Symbolfoto)

Die junge Frau ist um die halbe Welt geflohen, um der Gewalt, dem Chaos und der Unterdrückung in ihrem Heimatland zu entkommen. Damit ihre Tochter an einem sicheren Ort aufwachsen kann. Und um ihre entsetzlichen Erlebnisse hinter sich zu lassen.

Doch die Erinnerungen holen sie immer wieder ein. Von diesem Tag, als ein fremder Mann Mutter und Kind packte, in sein Auto zerrte und der Frau Gewalt antat. Und das alles vor den Augen ihrer damals dreijährigen Tochter.

Anschließend hat sie versucht, alles allein mit sich auszumachen. Die Panikattacken. Als das Herz bis zum Hals schlug. Als sie so kurzatmig wurde, dass sie Angst hatte zu ersticken. Wie ihr ganzer Körper sich verkrampfte. Sechs Jahre hat sie geschwiegen, nicht ein Wort darüber verloren, zu niemandem. Bis sie im Psychosozialen Zentrum

(PSZ) Westpfalz endlich Menschen gefunden hat, denen sie sich anvertrauen kann.

HILFE IN DER FREMDE

Im vom DRK-Kreisverband Kaiserslautern-Stadt betriebenen PSZ Westpfalz finden traumatisierte Geflüchtete und Folteropfer bei haupt- und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern Rückhalt und Hilfe. „Wegen der Sprachbarriere ist es für geflüchtete Menschen kaum möglich, im gesundheitlichen Regelversorgungssystem Therapien zu machen. Bei uns finden sie Fachkundige, die ihre Sprache sprechen“, erläutert Faranouk Soltanpour, die Leiterin des PSZ Westpfalz.

Die Angebote sind hauptsächlich therapeutischer, psychologischer und psychosozialer Natur. Doch sehr wichtig sind auch die offenen Sprechstunden, Frei-

zeitangebote und Sprachkurse speziell für Frauen. Denn sie stärken die Teilnehmerinnen: „Viele Frauen tun sich in einer fremden Umgebung schwer, ihre Wohnung oder Nachbarschaft zu verlassen – aus Angst oder weil sie es von zuhause nicht anders kennen“, berichtet Faranouk Soltanpour. Dann sind die Brückenfrauen eine große Hilfe.

BRÜCKEN BAUEN

„Brückenfrauen sind Frauen mit Migrationshintergrund, die schon lange in Deutschland leben. Sie helfen bei Problemen, übersetzen und bringen den Ankommenden ihren neuen Alltag näher“, erklärt Faranouk Soltanpour. „Mit ihrer Selbstständigkeit, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Stärke sind sie für viele Frauen ein Vorbild.“

„In Begleitung einer Brückenfrau zum Bahnhof zu gehen und

den Ticketautomaten zu bedienen oder im Supermarkt alles über Preise und Angebote zu lernen, hilft den Frauen, in ihrem neuen Alltag anzukommen. Ihr Selbstwertgefühl und ihre Unabhängigkeit wachsen. Das ist auch eine Art Therapie gegen das erlittene Trauma“, pflichtet Lior Haim Nir seiner Kollegin Faranouk Soltanpour bei.

ÄNGSTE BEWÄLTIGEN

Lior Haim Nir gehört ebenfalls zur Leitung des PSZ Westpfalz. Außerdem ist er als psychologischer Berater tätig und unterrichtet traumasensitives Yoga: „In den USA bietet mittlerweile fast jedes Traumazentrum Yoga an, weil es sich als Hilfsmittel zur Angstbewältigung bewährt hat. Bei traumatisierten Menschen ist die Verbindung zwischen Körper und Seele gestört. Durch die regelmäßigen Yogastunden kann sich die Verbindung wieder verbessern. Dabei horchen die Frauen in sich hinein: Was passiert mit mir, wenn ich diese Übungen mache? Was fühle ich in meinen Beinen, meinen Armen, in meinem Herzen? Wie beeinflussen meine Körperhaltung und meine Atmung meine Stimmung?“

Mit den Yogastunden und mit Gesprächen in Einzelsettings hat auch die junge Frau große Fortschritte gemacht. Sie merkt sofort, wenn die Anspannung beginnt und die Angst in ihren Körper kriecht. Dann führt sie die gelernten Atem- und Yogaübungen durch. Ihre Panikattacken sind seitdem viel seltener geworden.

„Sie kann besser in sich hineinfühlen und trifft selbstständig die Entscheidung für sich, sich gegen ihre Ängste zu wehren“, freut sich Lior Haim Nir für die junge Frau. „Das ist ein erster, kleiner Schritt. Und gleichzeitig ein sehr großer. Der erste Schritt ist unglaublich wichtig.“

GEMEINSAM HELFEN

Das therapeutische Angebot im PSZ Westpfalz wird zum großen Teil durch öffentliche Gelder finanziert, aber die Einrichtung ist auch auf Spendenmittel des DRK angewiesen. Diese werden zum Beispiel für Sprachkurse, Auslagen der ehrenamtlichen Brückenfrauen und für Freizeitangebote verwendet. Darum freuen wir uns sehr über Ihre Unterstützung.



© Foto: DRK Kaiserslautern-Stadt

Brückenfrauen wie Rose Bilal helfen geflüchteten Frauen, sich ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen.



© Foto: DRK Kaiserslautern-Stadt

Sprachkurse unterstützen die Frauen, sich im Alltag zu behaupten.

50 Euro

pro Stunde kostet ein Sprachkurs für 15 Frauen.

IMPRESSUM: Jahrgang 32 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender | **KONZEPTION UND REDAKTION:** DRK e.V., adfinitas GmbH | **LEKTORAT:** adfinitas GmbH | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

Der Soforthilfe Report wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Die dargestellten Projekte stellen Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit dar, die zum Teil nur aus Spenden realisierbar sind. Das DRK behält sich vor, Spendenbeträge satzungsgemäß auch für andere wichtige Hilfsprojekte zu verwenden. Die Spenden auf diesen Spendenbrief können daher für alle Projekte unserer Rotkreuzarbeit eingesetzt werden. Wir nehmen den Auftrag unserer Mitglieder und Förderer sehr ernst. Sie können sich darauf verlassen, dass das

Deutsche Rote Kreuz Ihre Spenden nach bestem Ermessen immer dort einsetzt, wo Menschen dringend auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Verantwortlicher ist der Deutsche Rote Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin. Sie können unter Spenderservice@DRK.de der Verarbeitung widersprechen. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben, ausschließlich innerhalb der EU verarbeitet und nur für die Spendenverwaltung sowie Spendenmailings verwendet. Wir verarbeiten die Daten, solange dies für den jeweiligen Zweck erforderlich ist. Aufbewahrungspflichten bestehen etwa im Handels- und Steuerrecht. Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung und können sich jederzeit an eine Aufsichtsbehörde oder unseren Datenschutzbeauftragten unter der o.g. Anschrift oder E-Mail-Adresse wenden. Eine Pflicht zur Bereitstellung der Daten besteht nicht.

Informationen zu den Grundsätzen der Datenverarbeitung des DRK e.V. erhalten Sie unter: www.DRK.de/grundsätze-datenverarbeitung.



Transparenzstandards



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick



Ihre Spende kommt an!